

## Predigt am 4. Sonntag der Vorfastenzeit

6. Februar 2022

*Textgrundlage: Matthäusevangelium 14,22-33*

*Die Jünger waren schon weit draußen auf dem See, als ein Sturm heraufzog. Der starke Gegenwind peitschte die Wellen auf und machte dem Boot schwer zu schaffen. In den frühen Morgenstunden kam Jesus über den See zu ihnen. Als die Jünger ihn auf dem Wasser gehen sahen, waren sie zu Tode erschrocken. »Es ist ein Gespenst!«, meinten sie und schrien voller Entsetzen. Aber Jesus sprach sie sofort an: »Habt keine Angst! Ich bin es doch, fürchtet euch nicht!«*

*Da rief Petrus: »Herr, wenn du es wirklich bist, dann befehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen.« »Komm her!«, antwortete Jesus. Petrus stieg aus dem Boot und ging Jesus auf dem Wasser entgegen. Kaum war er bei ihm, da merkte Petrus, wie heftig der Sturm um sie tobte. Er erschrak, und im selben Augenblick begann er zu sinken. »Herr, hilf mir!«, schrie er. Sofort streckte Jesus ihm die Hand entgegen, hielt ihn fest und sagte: »Vertraust du mir so wenig, Petrus? Warum hast du gezweifelt?« Sie stiegen ins Boot, und der Sturm legte sich. Da fielen sie alle vor Jesus nieder und riefen: »Du bist wirklich der Sohn Gottes!«*

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Ich verstehe jeden, der nicht jeden Tag in der Bibel liest.

Ich verstehe jede, die mir sagt, biblische Texte sind echt schwer zu verstehen.

Ich verstehe alle, die Paulus für einen guten Theologen, aber für einen schlechten Literaten halten.

Versteh ich alles und ich gebe zu, auch ich lese nicht täglich im „Buch der Bücher“.

Aber an Tagen wie heute, an Sonntagen, an denen wir gemeinsam eine dieser wunderbar bildhaften Geschichten betrachten, da fällt mir mal wieder auf:

In der Bibel stehen nicht nur Glaubenswahrheiten, sondern auch und vor allem Lebensweisheiten.

Biblische Texte erzählen vom Glauben, von menschlichen Erfahrungen mit Gott, aber sie erzählen auch einfach vom Leben. Bei Petrus und seinem Versuch, auf dem Wasser zu gehen, vereinigt sich beides: Glauben mitten im Leben und Leben mitten im Glauben.

Aber vielleicht fang ich doch mal vorne an, sonst werfen Sie mir am Ende dasselbe vor, wie den biblischen Texten: Bloß nicht täglich, nicht zuviel und viel zu verschwurbelt diese Predigten unserer Pfarrerin ☺

Also, es tobt ein Sturm. In der Geschichte tobt er wirklich, genau wie er bei uns vor einer Woche tobte. Und schon so ein echter Sturm, noch dazu auf dem Wasser hat das Potenzial, dass ich mich ängstlich weg ducke, hoffend, dass nicht allzuviel passiert. So wie die Jünger im Boot, alle zusammen gekauert hoffen, dass sie es irgendwie überstehen. Dasselbe passiert mir, wenn in meinem Leben ein Sturm aufzieht, wenn ein mächtiges Gewitter über mich hinwegfegt, wenn mir etwas so richtig Angst macht.

Ich könnte jetzt – wie ich das oft tue – eine Geschichte erzählen, aus meinem, aus Ihrem Leben, aus dem Leben meiner Neffen oder einer alten Dame... Heut lass ich das, weil Sie selber genau wissen, was der letzte Sturm in Ihrem Leben war, der Ihnen richtig Angst gemacht hat.

Ich erstarre dann oft, bin gar nicht mehr fähig richtig zu denken, halte jeden Maulwurfshügel für den Mount Everest und sehe am Ende sogar Gespenster. Angst lähmt mich und macht mich total irrational.

Menschen, die mir Gutes Wollen, denen unterstelle ich anderes... Jene, die ich zu kennen glaubte, werden mir fremd... Kurzum: Rationales Handeln ist anders – genau wie diese Jungs im Boot: am Ende halten sie selbst ihren Lehrer, halten Jesus für ein Gespenst. Sie schreiben voller Entsetzen, als er übers Wasser zu ihnen kommt...

...der Lebensweisheit folgt die Glaubenswahrheit, haben Sie´s gemerkt? Dass Jesus übers Wasser läuft, hat jetzt nicht unmittelbar was mit echtem Leben zu tun – außer, es ist sehr flach, das Wasser. Ging den Jüngern offenbar auch so. Dass da jemand übers Wasser läuft, kann gar nicht sein, muss ein Gespenst sein, noch mehr, wenn ich grad froh bin überhaupt in diesem Sturm zu bestehen, dann ist da wenig Raum für Glauben, denn wo ist er denn, dieser Gott, mein Gott, ...mein Gott, warum hast du uns verlassen?!

Lebensweisheit II: Petrus schafft, was mir selten gelingt. Ich warte den Sturm meistens ab, hoffe, dass die Angst nachlässt, werde erst wieder handlungsfähig, wenn ich wieder klar denken kann. Petrus nicht. Petrus macht das anders. Petrus vertraut einer Stimme. Ob er glaubt, weiß ich nicht, aber er wagt etwas: „Komm her!“, sagt die Stimme, „komm zu mir, du kannst das. Bleib nicht da sitzen in deiner Angst, komm in Bewegung, klettere über die Reling, verlass den Schutz des Bootes, steig mitten in den Sturm. Komm her, ich bin da!“

Und ich stell mir vor, wie er kurz zögert und dann vorsichtig erst ein Bein rüber schwingt, dann das andere, dann sitzt er auf der Reling, die Füße schon im bewegten Wasser. Nochmal hinten abgestoßen und schon steht er, steht auf dem Wasser. Staunt nicht schlecht, macht einen Schritt, macht zwei, die Wellen tragen ihn, das Wasser trägt ihn. Die Stimme kommt näher...

Und dann, dann folgt die Lebensweisheit III: Kaum ist er bei ihm, kaum ist er der rettenden Stimme und Hand nahe, da lässt sein Staunen nach und er beginnt seine Situation zu realisieren – der Zweifel siegt übers Vertrauen und er beginnt zu sinken.

Manchmal erschrecke ich vor meiner eigenen Courage. Manchmal tue ich das Richtige, tue etwas Mutiges, setzte mich ein für jemanden, sage laut, was ich denke, stehe tapfer für meinen Standpunkt ein – und dann?! Dann erschrecke ich mich und beginne zu zweifeln: Doch lieber schweigen? Lieber doch tun, was alle tun? Lieber doch wegschauen? Dann verlässt mich der Mut, der Mut das zu tun, was ich kann und was getan werden muss... und ich sinke...

Und ob das, was dann kommt eine Glaubenswahrheit oder eine Lebensweisheit ist, entscheiden Sie allein: Ich sinke und ich strecke meine Hand aus und ich schreie: „Hilf mir!“ Und er hilft. Petrus Hand wird gepackt und er wird gerettet, von Jesus.

Und wer packt meine Hand? Wer hat in solchen Situationen Ihre Hand gepackt? Zur Lebensweisheit gehört auch, dass sie nicht immer gepackt wird, meine Hand, die ich hilfeschend austrecke... Ich bin auch schon versunken, hab das immer überstanden, aber manchmal auch pudelnass und ans Ufer gerettet und nach Luft japsend.

Nun bin ich aber keine Lebensberaterin, jedenfalls nicht hauptberuflich! Hauptberuflich ist doch eher Glauben mein Metier. Inwieweit allerdings Glauben und Leben, Glaubenswahrheiten und Lebensweisheiten wirklich voneinander zu trennen sind, bleibt für mich offen und ist vermutlich auch von Mensch zu Mensch sehr verschieden.

Für mich bleibt heute nach dem Betrachten jener biblischen Geschichte die Szene haften, wo er sich aufrappelt und über die Reling klettert, ziemlich irrational, aber auch ziemlich mutig! Daran will ich mich erinnern, wenn mich das nächste Mal Angst lähmt in stürmischen Zeiten. Amen.

*Pfarrerin Juliane Rumpel, im Februar 2022*